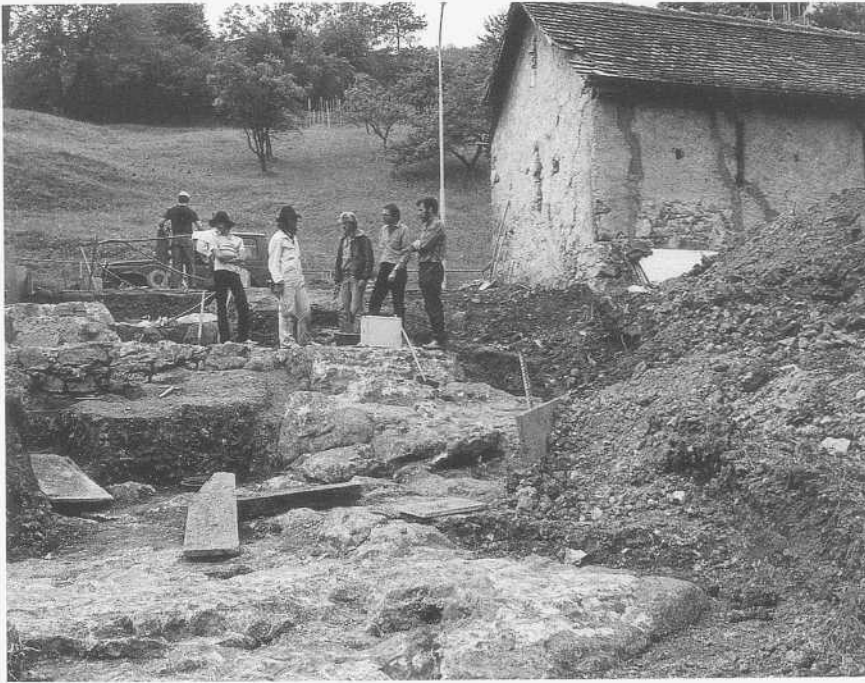


mussten dann die Walgauer zu den Eidgenossen Treue schwören. Die Benützung des Asylrechtes verursachte längere Unterhandlungen (JBL 2-178).

Pfarrer Wendelin Hofer (1821–1864), unter dem die neue Kirche gebaut wurde, berichtet (nach JBL 2-91):



Freigelegtes Fundament der alten Pfarrkirche unter dem Lehenbüchel (im Juli 1985).

«Die alte Kirche stand unter dem Lehenbüchel auf schlechtem, von Wasser durchzogenem Fundament. Laut einem in den sepulchris der Altäre aufgefundenen Pergamentstreifen (der aber nicht mehr vorhanden ist) war die Kirche im Jahre 1458 eingeweiht worden. Der Styl der Kirche scheint gotisch gewesen zu sein, wenigstens seien an derselben Strebepfeiler gewesen. Das ganze Gebäude muss äusserst ruinenhaft ausgesehen haben. Der Thurm mit seinem Helm hing so über, dass er dem schiefen Thurm von Pisa glich. Das Senklei vor der Helmspitze herab fiel ausser die Basis. Überall klafften die Mauern 4–6 Zoll weit auseinander. Selbst Bauverständige wollten es kaum wagen hineinzugehen. Aber niemand wollte Hand anlegen. Die Bürger waren sonst schon allseits in Anspruch genommen, zumal ein Rheinbruch nach dem anderen eintrat. Die fürstl. Beamten hatten kein Interesse an der Sache, und doch war die Baupflicht auf Seite des Fürsten als des Patronats Herrn. Im Jahre 1832 kamen endlich zwei fürstliche Kommissäre von Wien. Die Notwendigkeit eines Neubaus konnte nicht bestritten werden, aber infolge eines unrichtigen Berichtes nach Wien in Betreff des Vermögens der Pfarrkirche kam eine Entscheidung von Wien, die nicht acceptiert werden konnte. Von den 6000 fl. damaligen Kirchenvermögens hätten 3000 fl. zum Baue verwendet werden sollen; aber mit den übrigen 3000 fl. hätte die Kirche ihren Verpflichtungen bei weitem nicht nachkommen können. Die fürstliche Kasse hätte 4000 fl. leisten wollen. So unterblieb der Bau einstweilen. Als aber bald darauf Fürst Alois II. zur Regierung kam, wurden das Oberamt und die Gemeindevorstellung beauftragt, einen passenden Platz für Kirche und Friedhof auszumitteln. Pfarrer, Ortsvorsteher und Säckelmeister einigten sich diesbezüglich auf den Platz, wo